

Dr. Margot Käßmann

Ansprache bei den Friedenskundgebungen in Bonn und Köln, 25.2.2023

Anrede,

zuerst ist mir wichtig: Wir veranstalten diese Kundgebung hier in Solidarität mit den Menschen in der Ukraine, die seit einem Jahr täglich unter dem Angriffskrieg Putins leiden.

Ich stehe hier aus drei Motiven:

Zum einen bin ich Mitglied der Deutschen Friedensgesellschaft.

Im vergangenen Jahr haben wir nach dem brutalen Überfall Russlands auf die Ukraine eine beispiellose Militarisierung im Denken und in der Sprache erlebt. „Tapferkeit“, „Heldentum“, „Blutzoll“, um die Verhandlungsposition zu erhöhen, „Sieg“, der unbedingt notwendig sei. Hinter diesen Begriffen aber verbergen sich einzelne Menschen, unermessliches Leid!

Bertha von Suttner, Friedensnobelpreisträgerin 1905 und eine der Gründerinnen der Deutschen Friedensgesellschaft hat in ihrem Roman „Die Waffen nieder“ vor mehr als hundert Jahren die ganze Absurdität des Krieges beschreiben. Wer kämpft eigentlich für was? Und welches entsetzliche Sterben von Soldaten wird dann einfach mit „Er ist gefallen“ umschrieben? Gefallen? Getötet! Ermordet! Elendiglich verreckt, Soldaten ebenso wie Zivilisten. Nichts ist daran „heldenhaft“.

Es gibt im Krieg keine guten und schlechten Waffen. Außenministerin Baerbock erklärt, „unsere Waffen schützen Leben“. Das mag sein. Aber sie töten eben auch! Es gibt – geschätzt – nach einem Jahr Krieg in der Ukraine 250.000 Tote. Wie viele sollen es noch werden? Wann ist Schluss mit dem Wahnsinn? Bei einer Millionen? Bei wie vielen Toten ist eine angemessene Verhandlungsposition erreicht? Ich denke: **JETZT! SOFORT!**

Ständig ist das Gegenargument: Putin will doch nicht verhandeln. Aber sollen Verhandlungen nur durch noch mehr Tote möglich werden? Verhandlungsbereitschaft, so der Journalist Heribert Prantl, kann nicht nur herbeigebombt, sondern auch herbeiverhandelt werden. Zudem wurde und wird auch schon verhandelt: Es gibt das Getreideabkommen und immer wieder einen Austausch von Gefangenen – es muss aber auch über einen Waffenstillstand verhandelt werden.

Wir wollen nicht, dass die Eskalation weitergeht, noch mehr Waffen in das Kriegsgebiet geliefert werden. Dann sind wir, so hat es der Philosoph Jürgen Habermas letzte Woche glasklar herausgearbeitet, mitverantwortlich für all die Toten.

Zudem: Kriegsdienstverweigerung ist ein Menschenrecht. Bis zu 300.000 junge Männer haben Russland verlassen. Sie werden zum Teil als Feiglinge diffamiert. Nein, sie verweigern auf ihre Weise. Und sie sollten als politisch Verfolgte bei uns Asyl erhalten. Männer in der Ukraine zwischen 18 und 60 Jahren dürfen das Land nicht verlassen. Das stimmt nicht mit europäischen Werten überein.

Wladimir Putin ist glasklar schuldig, er hat diesen sinnlosen, desaströsen, völkerrechtswidrigen Krieg begonnen. Er könnte ihn sofort beenden. Ich wünsche mir, dass er zur Rechenschaft gezogen wird. Und wir fordern, dass die russische Armee sich sofort zurückzieht. Aber ich mache nicht jeden jungen russischen Soldaten dafür verantwortlich. Mein Vater war 18 als der zweite Weltkrieg begann, wurde sofort

eingezogen und blieb Soldat, bis er mit 25 in amerikanische Kriegsgefangenschaft kam. Er war in der Armee der Täter. Aber er war auch Opfer. Und er hat den Krieg bis zum Ende seines Lebens gehasst.

Wir befinden uns in einer Spirale der Eskalation, die auch durch Waffenlieferungen aus dem Westen an die Ukraine angeheizt wird. Erst hieß es: Helme. Dann: ausschließlich Verteidigungswaffen. Jetzt: Angriffspanzer. Was kommt als Nächstes? Kampfbomber? Kriegsschiffe? Und wie wird Putins Reaktion darauf sein? Immerhin verfügt er über Atomwaffen. Diese Eskalationsspirale muss sofort beendet werden.

⇒ Wir lehnen Waffenlieferungen ab! Noch mehr schwerere Geschütze, Kampffjets und Uboote werden diesen Krieg nicht beenden. Wir brauchen einen Stillstand der Waffen und eine massive Aufstockung humanitärer Hilfen! Lasst und Krankenwägen statt Kampfpanzer liefern, Generatoren für die Stromversorgung statt Granaten für Kanonen, Feuerwehrfahrzeuge statt Feldhaubitzen. Den Menschen in der Ukraine fehlt es an so vielem – wir können und müssen ihnen helfen. Es müssen nicht immer Waffen sein, die gerade aus Deutschland kommen.

Zudem fordern wir die Bundesregierung auf, alle Kraft einzusetzen, damit massive internationale diplomatische Kraftanstrengungen zu einem Waffenstillstand und anschließenden Verhandlungen führen. Nur so kann das Elend der Menschen in der Ukraine, die Angriffe auf Zivilisten, Folter Vergewaltigung und Zerstörung des Landes schnell ein Ende finden.

Zum anderen stehe ich hier als evangelische Christin.

Jahrhundertlang wurden Waffen durch Kirchenvertreter gesegnet. Und auch heute sehen wir wieder Bilder davon. Patriarch Kyrill rechtfertigt den russischen Angriff auf die Ukraine als sei Russland angegriffen durch westlich Werte wie Freiheit, Gleichberechtigung, Anerkennung homosexueller Lebenspartnerschaften. Das ist für mich Gotteslästerung, Blasphemie.

Die Kirchen der Welt sind immer in die Irre gegangen, wenn sie Gewalt legitimiert haben. Denn im Evangelium findet sich dafür keinerlei Grundlage. Jesus hat gesagt „Steck das Schwert an seinen Ort“ und noch mehr: „Liebet Eure Feinde“. Der Friedensnobelpreisträger und Pastor Martin Luther King hat erklärt, das sei das Schwerste, was Jesus uns hinterlassen hat. Das stimmt. Aber es ist eben auch eine bleibende Mahnung, sich nicht in Feindbilder hineintreiben zu lassen. Und genau das geschieht zurzeit massiv: Da die bösen, ja barbarischen Russen. Hier die guten und tapferen Ukrainer. Es geht um Menschen, die getötet werden! Soll ich mich freuen, wenn in so genannten sozialen Netzwerken gefeiert wird, dass mehr als 400 junge russische Soldaten ums Leben kamen, weil sie aus Heimweh am 1. Januar Nachrichten vom Handy zu ihren Familien geschickt haben und dadurch geortet und getötet werden konnten? Nein! Alle Toten im Krieg haben mein Mitgefühl, denn sie sind Opfer. Zuallererst ukrainische Zivilisten. Aber auch ukrainische Soldaten und russische Soldaten.

„Krieg soll nach Gottes Willen nicht sein“, haben die Kirchen der Welt 1948 gemeinsam proklamiert. Darum geht es. Mir ist bewusst, dass wir schuldig werden können, wenn wir gegen Waffenlieferungen plädieren, die Menschen in der Ukraine zu ihrer Verteidigung anfordern. Es gehört zur Demut eines Menschen einzugestehen, dass das der Fall ist. Aber schuldig kann auch werden, wer für Waffen plädiert. Denn Waffen töten. Dafür werden sie produziert.

Als ich mit einer Freundin den Nachlass ihres Vaters sortiert habe, fanden wir ein „Gebetbuch für den deutschen Soldaten im Felde“. Dort waren auch die Zehn Gebote aufgeführt. Unter dem fünften, „Du sollst nicht töten“, stand in Klammern: „Gilt nicht im Kriegsfall“. So einfach können wir es uns nicht machen!

Ich bin und bleibe Pazifistin. Ich habe durchaus Verständnis für den Ruf nach Waffen. Aber in einer Demokratie nehme ich mir das Recht heraus, bei meiner Haltung zu bleiben. Und den Respekt, dass es auch diese Position geben kann, vermisse ich in der jetzigen Debatte. Wer Waffenlieferungen ablehnt, wird gnadenlos diffamiert als Putinverteherin und Lumpenpazifist, als naiv, dumm und ahnungslos. Das ist für einen demokratischen Diskurs unwürdig.

⇒ Christinnen und Christen leben in Deutschland ebenso wie in Russland, der Ukraine, den USA. Ich wünsche mir, dass die Kirchen der Welt mit ihren Oberhäuptern wie ihren Mitgliedern sich energisch für ein sofortiges Schweigen der Waffen einsetzen.

Und drittens stehe ich hier als Großmutter von sieben Enkelkindern.

Wenn ich an diese Kinder, ja alle Kinder in Deutschland, der Ukraine, Russland, der Welt denke, dann sind 100te Milliarden Euro für Rüstung doch keine Investition in ihre Zukunft. Was sie brauchen, ist eine Investition zur Verhinderung der Klimakatastrophe. Ihre Zukunft wird lebenswert durch 100te Milliarden Euro, die in Bildung und Entwicklung investiert werden. Unsere Erde ist bedroht durch die rücksichtslose Ausbeutung aller Ressourcen. Und Krieg ist eine der schlimmsten Zerstörungskräfte auch mit Blick auf das Klima.

Wer sich gegen Waffenlieferungen äußert wird nicht nur diffamiert, sondern in den letzten Tagen auch mit dem äußerst rechten politischen Spektrum in Verbindung gebracht. Dagegen verwahren wir uns! Wir lassen uns nicht instrumentalisieren. Deshalb haben wir gesagt: „Für Menschen und Gruppen aus dem nationalistischen und antidemokratischen Spektrum ist auf unseren Aktionen kein Platz.“ Wir distanzieren. Uns nicht von anderen Demonstrationen gegen Waffenlieferungen. Aber: Wer ehrlichen Herzens für Frieden ist, darf und kann andere Menschen nicht aufgrund ihrer Herkunft, Hautfarbe oder sexuellen Identität ausgrenzen und diskriminieren. Eine friedliche Welt für alle Menschen kann es nur ohne diskriminierende Einstellungen geben. Das heißt ganz klar: Frieden geht nicht mit „Rechts“. Denn es sind recht Einstellung von Nationalismus, die zu Krieg führen. Kundgebungen wie unsere heutige müssen ein sicherer Ort für alle Menschen sein. Wir wollen eine Welt mitgestalten, in der alle Menschen friedlich miteinander leben können. Daher dürfen Rassisten und andere Menschenfeinde auf unseren Aktionen nicht geduldet werden.

Wir treten ein für eine Überwindung von Nationalismus und Rassismus, für Menschlichkeit und Gemeinschaft: Grenzen öffnen für Menschen! Grenzen schließen für Waffen!

⇒ Wir brauchen für die Zukunft dieser Welt keine Aufrüstungsprogramme, sondern Abrüstung. Es müssen nicht ständig noch mehr und „bessere“ Waffen produziert werden. Wie großartig wäre diese Welt, wenn wir all unser Wissen und unsere Ressourcen für Frieden und nicht für die Entwicklung neuer Mordwerkzeuge einsetzen würden? Wir wollen diese Welt endlich, endlich entwaffnen. Dafür treten Pazifistinnen und Pazifisten in aller Welt ein.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!